



Schönen Tach noch

EBook 2007

Nichtkommerzielle, private und unveränderte Weitergabe ist gestattet.

Covergestaltung Ulrike Kirsch

Weitere eBooks bei [www.rolfkirsch.de](http://www.rolfkirsch.de)

© Rolf Kirsch

**Schönen Tach noch**



Ich sitz da sonntachmorgens auf meim  
Hometrainer und quäle mich, damit ich die Funde  
widder runterkriech, die inne Woche antraniert  
wurden.

Da kommt Herta umme Ecke, splitterfasernackt  
und hat nen Büschel Haare inne Hand und sowat  
von begeistert.

Also ers mal folgendet: Herta geht regelmäßig  
zum Frisör, mal zu dem und mal zu dem, aber  
manchmal schneit se sich auch die Haare  
zwischen durch selbs ap.

Un heute morgen war dat widder, dat se sich die

Haare selbs apgeschnitten hat.  
Hat en Büschel inne Hand un ist begeistert und ruft, kuck mal, wat ich in meim Alter noch für dunkle Haare hap, ohne gefärbt.

Un wie ich nich gleich kuck, ruft se, nu kuck ma. Ich seh et doch, sach ich noch. Aber sie, nu kuck ma richtich, ganz dunkle Haare noch für mein Alter.

Ja, ja is ja gut, denk ich und sach, tolle dunkle Haare noch für dein Alter.

Nä, nä, diese Eitelkeit bei den Frauen, denk ich noch.

Als ich dann schpäter von meim Hometräner runtergeschwungen bin, seh ich die Bescherung. Überall Haare aufen Boden, vom Badezimmer bis zu meim Hometräner, überall Haare aufen Boden. Kuma, sach ich, Herta, die ganzen Haare hasse verlorn vom Badezimmer bis zu meim Hometräner von deiner Begeisterung wegen deine schwatzen Haare für dein Alter. Gezz kamma die ganze Bude widder saugen deswegen. Und allet wegen die Eitelkeit.

Sei du mal ganz schtille, sacht Herta, un  
weswegen sitz du da aufem Hometräner?  
Kriss den Bauch ja doch nich wech. Is dat etwa  
keine Eitelkeit?

Da kann man ma sehn, wat einen die Eitelkeit  
beherrscht.



Kuma, sach ich zu Herta, kuma nur die Telefonrechnunk von diesem Monat an, kuck dir dat mal an, 79 Euros. Wat sachse nu?

War ich doch nich alleine, sacht Herta, du hass doch auch wat telefoniert, zum Beischpiel, wiede dat Kegeln apgesachs hass bei deine fümf Kegelkumpels, dat warn alleine schon fümf Gespräche waren dat. Ich hap imma nur mit Meta telefoniert.

Ja aber, sach ich, da kommdet doch ganich drauf an, wie oft man telefoniert, sondern wie lange. Un du schprichs mit Meta immer schtundenlang schprichs du, weiß der Teufel wat ihr da so lange

telefonieren müsst.

Un letzten Monat war die Telefonrechnung sogar 102 Euro, aber da hab ich nix gesucht, weil ich dachte, das ist mal ne Ausnahme. Alles wegen die Sabberlei mit Meta am Telefon. Ich bin das leid.

Komm, geh wech, sagt Herta. Erssens weiß nicht, ob die hundert Euro nicht auf deine Kappe gehen und zweitens ist Meta nun meine beste Freundin und da geht das nicht mehr so mit kurz angebunden sein wie mit deinem Saufkumpel.

Ich sag dir was, sag ich zu Herta. Ich mach das jetzt anders. Neuerdings wird für Telefonieren schon Flatrate angeboten im Angebot. Da muss man nur einmal für den Monat 45 Euro hinblättern und kann dafür tags und nachts dafür umsonst telefonieren. Dann kann man mit Meta soviel telefonieren wie man will, teurer als 45 Euro kann das dann nicht sein.

Mach doch was man will, sagt Herta. Aber schief

nich immer allet auf mich und besonders nich auf Meta.

Un gezz kommdet: Drei Monate schpäter hap ich nu entlich die Flätträtt für 45 Euros im Monat für die nächsten 24 Monate un wat is?

Herta telefoniert überhaupt nich mehr mit Meta, kein bissken.

Ich sach zu Herta: warum telefoniers du denn überhaupt nich mehr mit Meta, die teure Flätträtt hap ich doch allet nur für dich getan un für deine teure Freundin.

Da sacht Herta: Meinz du, ich schprech noch ein Wort mit Meta, wose mir dat letzte geblümte Kostüm aus dem Schaufenster von Schröder wekgeschnappt hat, dat letzte, dat se von dieser Sorte hatten un schon runtergesetzt, weil et schon so lange im Schaufenster gehänkt hat un en bissken gebleicht vonne Sonne aber nich so, dat man et gleich sieht.

Un watt muss ich sehen, da geht auf eimal Meta mit dieset Kostüm daher stolz wie Oskar.

Wer sowat macht, sacht Herta, wer sowat macht, der is keine beste Freundin, gedenfalls nich mehr für mich. Da is gezz ersma Funkschtille, auf Jahre, sach ich dir, auf Jahre.

So, sach ich, gezz sitz ich da mit meine Flätträtt un wen, bitte schön, wen soll ich gezz ma anrufen für die 45 Euros im Monat, wen bitte schön?

Also, dat kriecht der widder, der blöde Biermann, der mein Nachbar is und nich verschteht, wat gute und richtige Nachbarschaft eientlich bedeutet. Für den bedeutet dat nix, aber sowat von nix. Un die Rechnung, die kriecht er auch.

Wat passiert is? Erzähl ich gerne, von mir aus von Anfank an.

Also der Biermann, dat ist ein Nachtmensch, wie er sich selber nennt. Geht immer schpät int Bett, machmal immer ers um eins oder zwei.

Aber um eins oder zwei, da liech ich schon längs im Bett un bin am schlafen, manchmal tief, manchmal hap ich die Tiefschlaffase schon vorbei

und träum wat Schönet. Und dann wer ich wach.  
Wovon?

Von dem Krach, den der Biermann macht, wenn er mitten inner Nacht seine Rolläden runtersausen lässt, mit einem Geschepper, dat einem die Ohren schwellen.

Un als dat gezz ein paar Nächte hintereinander so passiert is, da hap ich mir einen Plan gemacht. Wenn der blöde Biermann ein Nachtmensch is, dann bin ich von gezz an ein Morgenmensch, und zwar begeistert, un ab vier morgens, un aus Rache. Un dat is der Plan:

Immer wenn der Biermann gezz nachts seine Rolläden sausen lässt, dann shtell ich mir den Wecker auf vier, lass mich als Morgenmensch schön ausgeschlafen wecken, geh an meine Rolläden und zieh die sowat von hoch, dat der Biermann ausem Bett fallen muss, op er will oder nich. Ein Morgenmensch hat genau so viel Rechte wie ein Nachtmensch, wolln wa doch mal sehen.

Auf die nächste Nacht hap ich mich schon

gefremt. Vor Aufregung bin ich ganich eingeschlafen, hap schon mal den Wecker auf vier geschellt und dann auf dat Geschepper von Biermann seine Rolläden gewartet. Et wurde eins, dann zwei, aber nix is passiert.

Entweder is der Biermann heute mal früher int Bett gegangen oder ganich da. Ich also aufgeschanden und überzeucht, wat mit Biermann seine Rolläden is: Waren aber noch oben. Also steht der Zirkus noch aus, hap ich mich gefremt.

Aber gegen drei bin ich kaputt wien Hund eingeschlafen. Um vier ging mein Wecker, der mich daran erinnerte, dat ich ja wegen Biermann seine Rolläden ein Morgenmensch geworden bin. Aber nu konnte ich ja nich die Rolläden hochreissen wie geplant, der Biermann is entweder nich da un hört dat nich oder der Biermann hört et, weiß aber nich, worum et geht un kapiert nicht, dat ich ein Morgenmensch geworden bin, weil er sich rausnimmt, den Nachtmensch zu schpielen.

Aber nächste Nacht, da schlaf ich ein, da bleib ich nich deswegen wach, nur um auf dat Geschepper von Biermann seine Rolläden zu warten. Da schlaf ich ein und lass meinen Plan voll wirken. Un so kam dat auch.

Nachts um zwanzich vor zwei wer ich wach von Biermann seine Rolläden. Ich grins mir einen aus Vorfreude und sach mich nur, warte mal Bürschchen, dich kriech ich. In zwei Schtunden bis du fällich.

Ich wurd wach, als der Biermann seine Rolläden hochzoch. Ich kuck auf mein Wecker, wat seh ich, vergessen zu schtellen. Is doch schwerer als ich dachte, von gezz auf gleich auf Morgenmensch umzuschellen. Aber Rom is auch nich an eim Tach gebaut worden, meine Schtunde kommt noch.

Un gezz die nächste Nacht, allet nach Plan. Nach Plan eingeschlafen, viertel nach eins lässt der Biermann seine Rolläden nach Plan runtersausen. Lächelnd nach Plan eingeschlafen. Vier Uhr geht mein Wecker. Ich schteh auf und trete an ein

Fenster, um als Morgenmensch die erste Rollade hochzureissen. Allet mit Schwunk und Schmackes, damit der Biermann auch wat davon hat. Mit Knall saust der Rolladen bis unter den Sturz, un da hap ich den Gurt inner Hand, der meinen Plan nich ausgehalten hat und der Rolladen saust wieder runter, auch mit Karacho.

Dat sich im Leben dat Schicksal immer gegen einen wendet, wenn man mal wat Gutet tun will. Von den Gereisse an die Rolläden von die andern Fenster hap ich ersma abgesehen.

Dat der Biermann mich am nächsten Tach scheinheilich besorcht fracht, „war heute Nacht wat mit deinem Haus?“, dat war schon shtark. Aber die Rechnunk von der Rolladenreparatur, die kriecht er, der Biermann, da kann er sich hundert pro drauf verlassen, der Biermann.



Dat war vielleicht en Getue mitti Umschtellung vonner Winterzeit aufe Sommerzeit.

Also von Anfang an: Herta sachte samstachsabens, wennde die Uhren für die Umschtellung aufe Sommerzeit heute schon machs, dann brauchse dat morgen nich mehr. Un wenn wir morgen früh dann aufschtehen, dann is allet schon richtich eingeschtellt.

Is gut, denk ich, obwohl, wenn wir dat am Sonntach machen, dann kann ich bei die paar Atomuhren, die wir inne Wohnung ham, genau kucken, wat man bei die anderen einschtellen müssen. Aber ich sach lieber nix un mach, wat

Herta sacht, dann is Ruhe.

Frach ich Herta, wat muss man denn machen, ne Schtunde vorschellen oder ne Schtunde zurückschtellen?

Weiß ich doch nich, sacht Herta, du biss doch hier der, der immer so gebildet tut, nu beweis dat mal.

Ach sach ich, ich weiß, wo ich kucken kann, heute schtant dat inner Samstachszeitung, dat die Sommerzeit nu kommt un dat man da mit der Uhr, ja wat denn?

Wo is denn die Samstachszeitung, frach ich Herta. Hass du zuletzt gehapt, sacht Herta. Hätte ich mir denken können, dat Herta dat sacht. Hätte gaanich fragen sollen.

So, nu aber durch die Wohnung un die Samstachszeitung gesucht. Hier nich un danich un da auch nich. Schließlich inner Küche lach se, aufde Anrichte, wo se gaanich hingehört.

Sie war inne Küche, sach ich, wo se gaanich hingehört. Ach ja, sacht Herta, ich hap se inne Küche gebraucht, ich hap en Rezept

ausgeschnitten, schließlich willze ja auch mal wat anderet haben, tu ich allet nur für dich.

Is schon gut, sach ich, soll wohl sowat wie ne Entschuldigung sein, denk ich. Wo is nu der Artikel mitti Sommerzeit? Hin un her geblättert un genau, du aanst es nicht, da wo Herta dat Loch für dat Rezept reingeschnitten hat, war auf der anderen Seite der Artikel mitti Sommerzeit.

Bevor ich Herta dat erklär, frach ich lieber sofort, wo sie dat Rezept gelassen hat, dat se ausgeschnitten hat, dann les ich die Rückseite.

Dat Rezept hap ich in mein Kochbuch eingeklept, wie ich dat immer mach, sacht Herta. übrigens, wat willze eigentlich mit meim Rezept, ich denk, du willz die Uhren umschellen.

Wat nu, dacht ich mir, dann hap ich ne Idee. - Du Herta, sach ich, ich geh mal kurz zum Josef rüber. Is gut, sacht Herta, aber bleib nich so lange, du weiß, du willz noch die Uhren umschellen.

Un gezz beim Josef. Hallo Josef, hasse vielleicht

noch die Zeitung von heute morgen, ich muss da mal wat nachsehen. Ja wat is denn mit deine Zeitung, sacht Josef. Ich muss mal wat nachkucken, aber Herta hat en Loch inne Zeitung geschnitten, genau da, wo ich mal wat nachkucken muss, sach ich.

Dat tut mir leid, sacht Josef, aber die Zeitunk hap ich nich mehr, Meta hat die Zeitung für Fischeinwickeln gebraucht und danach weggeschmissen wegen den Geruch. Aber wat willze denn wissen?

Sach mal Josef, muss man heute nacht die Uhr ne Schtunde vorschstellen oder ne Schtunde zurückschtellen, aber sach Herta nix davon, dat ich gefracht hap.

Is klar, sacht Josef, is klar. Aber ich sach et dir auch ohne Zeitung. Dat kann man sich ganz leicht merken, pass auf: Im Sommer, da iset aamts ne Schtunde länger hell, also muss du die Uhr nachts um 2 Uhr eine Schtunde lang anhalten, damit man diese Schtunde gewinnt. Du brauchts natürlich nich die ganze Schtunde die Uhr anhalten, du kannze se auch eine Schtunde zurückstellen.

So doof bin ich auch nich, sach ich, aber danke für den Tipp und sach Herta nix. Schönen Aamt noch, sacht Josef.

Un zu Hause hab ich dann schomma alle Uhren eine Schtunde zurückgestellt. Et war Viertel vor Sex un bald war allet Viertel vor Fünf, nur bei die Atomuhren war allet noch auf Winter.

Ne Schtunde später sacht Herta, Mensch, heute wird et aber früh dunkel, schon um sex Uhr dunkel. Ja sach ich, dat kommt, weil du ja heute schon Sommerzeit wolltes. In Wirklichkeit iset ja sieben Uhr, wie et sein muss, nur auf unsere Uhren iset heute noch falsch aber morgen iset richtich.

Inner Nacht hapich schlecht geträumt. Irgendwie unruhich. Um sex Uhr wer ich wach un kuck auf die Uhr un draußen schon knallhell. Nä, sach ich, da schtimmt wat nich. Schteh auf und vergleich allet mitti Atomuhren. Un die schtehn auf acht.

So sach ich, verdammten Schitkram, gezz kannsse alle Uhren zwei Schtunden vorschellen,

hoffentlich merkt Herta nix.

Also, kurz un gut, Herta hat dat mitgekricht, un dann den ganzen Sonntach die Fopperei un Tage schpäter noch im Supermarkt un beim Frisör un im Wartezimmer vom Zahnaarzt.

Einz will ich sagen, wenn ich den erwisch, der die Idee mit dem Uhrenumschellen hatte wegen Energieschparen, den erwürch ich, un mit Josef red ich auch ersma kein Wort mehr, jedenfalls nich inne nächsten Tage.

Wat ich an Energie gelassen hap diese Tage, seelisch mein ich, dat geht auf keine Kuhhaut un draußen is Sommerzeit un aaschkalt.

Gedesmal, wenn Herta ane Eisbude vorbeikommt, kricht se son Verlangen und kann nich widerschtehn. Neulich auch wieder, von weitem hab ich dat Schicksal schon kommen sehen: Dänische Eisspezialitäten. Da vorne kommt wieder ne Bude für dich, sach ich. Wat fürne Bude? fracht Herta scheinheulich.

Ach so, sacht Herta, du meinz die Eisbude, is mir gaanich aufgefallen. Aber wenn de mich zum Eisessen zwings, dann will ich mal nich so sein un dir ne Freude machen, willze auch eins? Ne, sach ich, aber mach du man. - Un schon is Herta beim dem dänischen Eisspezialitätenverkäufer.

Ich hätte gerne Vanille, ers ma, sacht Herta.

Vanille wird immer gerne genommen, sacht der Eismann, und vielleicht etwas Malaga-Soße dazu, ist herrlich.

Gut, etwas Malaga-Soße, und dann noch ein Bällchen Schokolade.

Schokolade passt gut, am besten mit Cappuccino-Streuseln drüber.

Genommen, und gezz noch eine Walnusskugel.

Walnusskugel schmeckt am besten mit Waldmeister an Karamell.

Gut also: Vanille mit MalagasöÙe, dann Schokolade mit Cappuccino-Streusel, und noch eine Walnusskugel an Waldmeister an Karamell.

Wenn sie schon einmal hier sind, dann würd ich gezz noch empfehlen eine Pistacie-Kugel mit feinet Eierlikör drüber. Ist eine ganz tolle Sache.

Gut, noch eine Pistacie-Kugel mit Eierlikör, aber dann muss die Vanille-Kugel mit die Malaga-Soße aber wieder wech.

Sehen Sie, gnädige Frau, wenn sie den Vanille-Geschmack gezz wechnehmen, dann schmeckt dat ganze Arranschemang etwas herb. Aber ist ihre Sache. Dann würd ich aber eine Zitronen-Kugel mit Raffaello nehmen. Stracciatella mit Lakritz-Kügelchen geht auch, wenn man zum Besonderen

eine Beziehung hat. Zu wat entscheiden se sich?  
Dat is ganz schwer, können Se denn auch Banane  
mit Heidelbeergeschmack empfehlen?

Sie sind ja eine Künstlerin, gnädige Frau, ich  
würd aber eher zu Erdbeer mit Haselnuss raten,  
dat is auch bekömmlicher aamts.

Ich hap mich gezz entschieden, für die Vanille-  
Kugel mit Malaga-Soße nehm ich libber Himbeer  
mit Kirsch-Sahne, für dat Bällchen Schokolade  
mit Cappucino-Streuseln nehm ich Marakuja mit  
Joghurt-Firsich, die Cappucino-Streuseln können  
se aber so lassen. Für die Pistacie-Kugel mit  
feinet Eierlikör nehm ich libber Schoko-Nougat  
mit etwas Daim-Geschmack, aber nur en Hauch.  
Un als Krönunk kommt oben drauf eine Rum-  
Rosine mit Blutorange an Haselnuss un  
Schlumpf.

Sie sind eine Göttin. Sie verschtehen wat von  
unserm Job, hat man nich alle Tage. Ich empfehle  
allerdings gezz noch Straciattella mit einem  
zarten.....

Den Rest von dem Gespräch hap ich nich mehr  
mitgekrich, weil ich im Schutze einer  
Seitenstrasse auf Herta gewattet hab.



Da steh ich neulich inne Küche und weiss nich wat ich da will.

Also, ich kuck rum und überlech, wat wollze eintlich hier. Du biss doch inne Küche gekommen und wolz wat. Gezz weißet nich mehr. Also überlech mal scharf.

Dann überlech ich, dat die Küche auf jeden Fall im nächsten Jahr mit Anstreichen dran is und dat die Plastikschrürze vom Kühlschränk schon widder so schräg vorsteht. Tritt dagegen, fertich.

Aber wat wolltich inner Küche? Hat gezz keinen Zweck mehr, du muss dahin zurück, wo du zuletzt

gewußt hass, wattu inner Küche wolltest.

Also zurück in Flur. Da steht auf der Anrichte ein Schüsselken mit Eukalüptus-Bonbons. Die stehen da schon seit ewich und keiner ißt die auf. Die stell ich gezz mal auf den Treppenabsatz, da sieht manse wennichstens, wenn man de Treppe raufgeht un die Heizung steht im Flur schon widder auf drei. Im Flur genücht zwei, Mensch.

Und wat wolltest du inner Küche? Vor dem Flur war ich im Wohnzimmer, aber warum? Na, geh mal int Wohnzimmer, dann fällt dir dat beschimmt widder ein.

Un gezz im Wohnzimmer, wat soll ich hier? Fernseher läuft un keiner kuckt. Die Werbung ist gerade vorbei un der Tierfilm geht weiter. Schon widder die Eichhörnchen mitti Nüsse für den Winter. Bei der vorigen Werbung hab ich gedacht, du willst gezz auch mal ein paar Nüsse. Du hass doch auch noch Nüsse im Schrank, hol die mal.

Die hab ich geholt und hierhin gestellt, dann ging der Film weiter. Hab ich erst mal widder gekuckt und gesacht, wenn widder Werbung kommt,

gehsse zum Klo und hols den Nussknacker ausse Küche. So, un gezz kommt allet zusammen wie son Pusel.

Gezz is noch wichtich, wennde gezz widder inne Küche geehs, dann behalt dat im Kopp. Wennde inne Küche ankommst, dann willze den Nussknacker holen, sons nix. Hoffentlich weiss ich nachher noch wofür.



Sacht doch Herta zu mir: Wat stehsse da immer am Fensta rum un kucks Löcher inne Luft? Hasse nix zu tun?

Im Moment hap ich nix zu tun, sach ich und duck mich schomma wech, denn von Herta kommt gezz beschtimmt einen unangenehmen Vorschlach.

Un da iser auch schon: Überlech doch ma, watte gezz tun könntes, sachtse.

Ich will gezz mal fürn Moment einfach hier nur

am Fensta schtehn und rauskucken, sach ich.

Aber da is Herta dagegen. Wennde schon nix zu tun hass, dann setz dich dahin un lies ma en gutet Buch, sachtse.

Ich hap schon alle Bücher gelesen, die wir ham, sach ich.

Dat von Ilse auch? sacht Herta.

Dat Buch von Ilse? Wat fürn Buch von Ilse? sach ich.

Datse dir geschenkt hat für deinen sexichsten Geburtstag, watte, ich bring dir dat.

Ne, sach ich, lass man. Aber Herta rennt schon zum Regal und holt dat Buch von Ilse. Ach dat, sach ich, kenn ich ja noch ganich.

Un damit endlich Ruhe is, setz ich mich in Sessel und schlag dat Buch von Ilse auf un tu so als op ich les.

Warum nich gleich so? sacht Herta un is wech.

Viertelschtunde schpäter kommt Herta und sacht:  
na wie gefällt et dir?

Wat soll mit gefallen? sach ich.

Na dat Buch von Ilse, wie gefällt dir dat? sacht  
Herta.

Ganz tollet Buch, sach ich.

Dann lies mal wat vor, sacht Herta.

Lieber nich, sach ich.

Wieso nich? sacht Herta.

Lieber nich, sach ich.

Schtell dich nich so an, nu mach schon, lies wat  
vor, sacht Herta.

Auf eigene Verantwortunk, sach ich.

Von mir aus, sacht Herta, aber nu fank schon an.

Na gut, sach ich:

Man wird als den Grundfehler des weiblichen Charakters Ungerechtigkeit finden. Er entsteht zunächst aus dem dargelegten Mangel an Vernünftigkeit, wird zudem aber noch dadurch unterstützt, daß sie, als die Schwächeren, von der Natur nicht auf die Kraft, sondern auf die List angewiesen sind; daher ihre instinktartige Verschlagenheit und ihr unvertilgbarer Hang zum Lügen.

Als ich aufkuck, is Herta wech un danach hap ich se minnigstens zwei Schtunden nich mehr gesehen un dat Buch von Arthur Schopenhauer, dat mir ihre Freundin Ilse zum Sexichsten geschenkt hat, dat hap ich auch nich mehr gesehn. Un Herta hat lange Zeit den Namen Ilse auch nich mehr in den Mund genommen.

Un wenn ich gezz ma am Fensta schteh und hap nix zu tun, dann darf ich Löcher inne Luft kucken.

Neulich Herta zu mir: Du wars schon widder im Gaaten und bis dann rein durch die Terrassentür, ohne Schuhe wechseln. Kuck dir mal an den ganzen Dreck im Wohnzimmer, den de da reingetragen hass.

Aber ich war den ganzen Tach noch nich im Gaaten, sach ich. Dat is also kein Dreck von mir.

Von wem denn sons? sacht Herta. Meinze ich schlepp Dreck vom Gaaten int Wohnzimmer, wo ich dat doch alles immer sauber machen muss un du rürs keinen Finger.

Ich war dat nich, ich war überhaupt noch nich im

Gaaten, sach ich.

Schlimm genuch, sacht Herta, Gaaten muss ich auch noch alleine machen.

Ich war dat nu ma nich, sach ich. Wer glaubt wird seelich, sacht Herta.

Dann inne nächsten Tage immer so Spitzfindlichkeiten. Ich räum dir gerne die Zeitung wech, mach ich gerne. Ich hol dir gerne Klopapier, wennde da sizz un hass nix mehr, gerne, sehr gerne.

Aber dann nach drei Tage, da wexelte dat Klima. Herta gezz ganz klein un leise: Dat mit dem Dreck im Wohnzimmer vorvorgestern, weisse noch, dat war ich. Dat kam so:

Ich war im Gaaten, da ging dat Telefon, dann hab ich gedacht, dat is Isolde, wo ich schon so lange drauf gewartet habe, dat die mir sacht, wie et Meta im Krankenhaus geht un op et sich lohnt, dat man se besucht oder dat se früher rauskommt. Aber dat war nich Isolde, sondern Meta, die

sacht, brauchse mich nich mehr zu besuchen, ich komm morgen raus.

Un dann ham wa noch ein bissken gekwatscht und als Telefon vorbei war, klingeltet anner Haustür. Da steht Isolde und will mir sagen, dat ich Meta nich mehr im Krankenhaus besuchen brauch, die kommt morgen schon raus.

Weiß ich allet, sach ich.

Un dann ham wa noch en bissken gekwatscht. Aber dann bin ich vorne raus und durch die Gaatentür widder innen Gaaten und hap dann noch 2 Stunden wat im Gaaten gemacht und vergessen, dat ich über die Terrasse int Haus gerannt bin und inner Eile den ganzen Dreck selps reingemacht habe. Tut mir leid wegen die Vorwürfe.

Nee, sach ich, nee, so nu aber nich. Ich hap drei Tage unter die Vorwürfe gelitten, gezz will ich et auch gewesen sein.



Liebe Mitbürger, liebe Freunde, liebe Nachbarn,

dat dauert nu nich mehr lange un dat alte Jahr is vorbei. So wollen wir unser Glas heben, gib dem Giovanni mal wat, der hat ja nix mehr drin. So wollen wir unser Glas heben und trinken auf... ja auf wat trinken wir gezz unser Glas...auf dat neue Jahr, dat et so wird wie dat alte Jahr un nich schlechter.

Schließlich, da waren wir ja alle da im alten Jahr, weiß man ja nich, wie dat im neuen Jahr wird, ob zum Schluss noch alle da sind, wollen wa jedenfalls hoffen.

Ich schließe mich meim Bundespräsidenten an,

der sich ja auch gewünscht hat, dat wa nun alle bissken mehr bescheidener werden sollen und freundlich zusammen und uns mehr gegenseitich helfen. Un dat wir aber auch en bissken mehr Geld ausgeben sollen, damit de Konjunktur anschprinkt, und dat wir mehr schparen sollen für dat Alter, wenn et kommt.

In diese schönen Wörter schließe ich sogar mein Nachbarn Walter ein, der sich im Oktober noch mein Rasenmäher ausgeliehen hat un bis heute nich zurückgebracht hat, schließe ich trotzdem mit ein. Obwohl, wenn ich en Rasenmäher ausleihe, dann bring ich en auch zurück und komm nich mit so Ausreden, gezz, wo der Winter bald kommt, brauchse den doch nich mehr, ich bring en dir im Frühjahr.

Im Frühling heißtet dann plözlich, wat fürn Rasenmäher, du wills mir nen Rasenmäher geliehen haben, dat wüsste ich abba.

Trotzdem schließe ich den Walter in meine Fürbitte mit ein un gezz haptat ja alle gehört, dat er sich mein Rasenmäher ausgeliehen hat und noch nich zurückgebracht hat, seid ihr gezz Zeugen dafür.

Dat, wat der Bundespräsident gesacht, dat wir uns gegenseitich helfen sollen, dat finde ich richtig. Dat hap ich ja mit dem Rasenmäher auch für den Walter gemacht. Un deswegen schäme ich mich ja auch nich, als ich beim Boris war un hap ganz freundlich gefracht, Boris kannze mir mal deine Kettensäge leihen, ich muss die Birke im meim Gaaten, weisse die wird immer größer und wächst und wächst.

Un statt dat der Boris mir die Kettensäge für die eine Birke nu einfach mal gipt, fracht der noch so blöd, kannze da eigentlich mit umgehen. Da merkt man doch gleich, der Boris sucht nur ne Ausflucht, wie er mir die Kettensäge nich geben muss.

Aber da hap ich den geleimt und gesacht, klar kann ich mit die Kettensäge umgehen, meinze ich bin blöd.

Aber der Boris hat gesacht, lieber nich, ich komm rüber und säch dir deine Birke wech.

Bescheiden wie ich bin hap ich nachgegeben. Un wie der Boris die Birke abgesächt hat, hap ich gefracht, ob er gezz auch den Kirschlorbeer und

hinterher noch die Eibe und dann vielleicht noch die große Fichte sägen könnte.

Sacht der Boris, ich denk du wollz nur die Birke absägen, un gezz kommt noch wat dazu un dat noch un dat noch un dat noch.

Ja, sach ich, Boris, wennde mir die Kettensäge gleich gegeben hättes und nich so mißtrauisch gewesen wärs, hätste doch überhaupt nich gemerkt, dat ich die paar Sachen gleich mitgemacht hätte. Dein Mißtrauen war doch vollkommen unbegründet, war dat.

Un außerdem wollte der Walter auch deine Kettensäge haben. Die hätte ich dem Walter auch gegeben, dann hätte ich gesacht, die Kettensäge vom Boris is ne Vertrauenssache, die geb ich dir nur, wenn de mir endlich meinen Rasenmäher zurückbrings. Un dann hätte dir der Walter die Kettensäge schon zurückgebracht nächstes Frühjahr. Un allet wär in Butter gewesen, aber so.

Dat is dat, wat der Bundespräsident in seine Ansschprache meint, eine Hand wäscht die andere und jeder muss sehen wo er bleibt. Aber zu Silvester wollen wir die alten Sachen mal in

Ruhe lassen un an dat neue Jahr denken mit die neuen Sachen, dat allet so weitergeht, wie wir uns dat wünschen und dat wir uns im neuen Jahr auch wieder gegenseitich unter die Arme greifen, wenn es irgenzwie geht.

Dat wünsche ich mir von Euch. Un dat man nich gleich so mißtrauisch behandelt wird, wenn man ma ne Kettensäge braucht.

Un den Walter erinner ich an dat Wort vom Bundespräsidenten, dat man die Konjunktur zum Anschpringen bringen soll. Rasenmäher gipt et im Baumarkt schon ganz billich. Kauf mir einen und du kannz meinen behalten, so bin ich zu dir.